Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 9

Artikel: Heraus!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stanislaus an Ladislaus.



Theurer Bruter!

Richt nur in Limmatquaiathen gipt es Bipern, wo mit ihren giftigen Berleumtungstrüsen ihre Mitmenschen übergeussen, auch 4 Sazen, wo die schenen Mädchen wazen, gilt der Spruch des alten Blutarch: Audacter caluminari, semper aliquid haeret, auf Balingisch: Kur kühn verleumten, eh bleibt immer etwaß hangen. — Insolgedessen hot die sichge Hockamorra verpreiten lassen, die Luise Stutiere in Flohrenz mit einem römischen Kodillssimo die italienische Schäferei (Troudadouritis constrictor Boccaccii) und hot subito den tgl. sischen Oberzustigverstreher mit den nötigen Bolmsen und Gropheiten versehen nach dem schlipfrigen Italienien apzandt, um die Luise in Flaggrannti oder in einer andern odskuhren Trattoria 4enzese mit ihrem italienischen Giron zu überraschen und sische Wores zu leeren. Sosiel ich die Köchinnen, resp. die Läusenbethen kenne, wäre es gescheuter geweßen, der König hätte die Luise früher etwas weniger in Ruse gelassen, dieselbe wäre ihm dann nicht durchgebrunnen wegen der französsischen Gramattick.

Absonterlich kompt es mir vor, daß auch der teutsche Drohnvollger 1 Stehldich1 mit seinem k. k. Schat dito nach Flohrenz verlegt hot. Die 2 De utigkeit des Flohrentinischen Klimahs wird allerdings
gemiltert werden durch die etwas Widderwerthige Algegenwart der dietzbezieglichen Schwiegermuder, welche ihre k. k. Nasen überall zusorterschapen
müssen. Habeant K. K. gaudium.

Den Russischen Großfirsten, sowie ihren übrigen Freunten und Anverwandten ist es dermalen nicht ganz singulier im Büch — mie der Mülhigter sagt — nachdem es dem herrn aller Keußen apermals gefallen hat, sogar den besselten † Sergius portionenweise aus diesem Leben in die russische Ewigkeit abzurusen. Nachtem ich seinen Lebenswantel geleßen und die Anteren nicht bräfer sind, hape ich es mit der Läusenbett: Pereat sequens!

Indem wir das beste hossen wollen, verabschiete ich mich und bleibe bein Beuer Stanispediculus.

Offenbar ermartungsvolle Rebattion!



Es ift eine berart undankbare Ausgabe, jest in der Mandschurei zuverläßiger Korrespondent des Krieges zu sein, wo alle Welt von Frieden sprick, daß ich Ihnen lieder eine gehörige Kriegsentschädigung auferlegen möchte, statt Sie mir ein eindis zweitäßtiches Keserat, Aber immerhin, da ich a gesagt habe, muß ich jest auch b sagen, das macht — ab. In der Tat zog ich mich ruhmvoll sechtend (da alle Banken jest geschlössen und Ihnen Shre Kriegsentschäbigungen noch nicht eingetrossen sind) unter Kuropatkin's meisterhafter Füh

rung näher gegen Charbin zurück, in welcher Stadt ich ohne Gefolge balb eintraf. Aber auch Kuropatkin zog balb ab. Zunächst von Sing-Ming-Ping (auf deutsch: Sieg ist hin) nach Sin-Min-Tin (auf deutsch: Bersluchtes Ding). Zum Gläde sind unsere trinlsbaren geistigen Borräte von tadelloser Dualität, und als ich Kuropatkin in einem Dorse persönlich um den Ramen des Restes fragte, antwortete er, nachdem er sein Butkti-Fern-rohr an die durstigen Lippen geseht, mit einem seligen Angentstänzeln: Gutuling! Auf dem immer noch andauernden rückwärtigen Konzentrationsmanöver kamen wir wieder in ein Dors, dessen Anmen unserm genialen Strategen ebenso wohl gesiel, denn es heist: Schenking! Vielbedeutsam schenken ber Name sür uns allerdings werden zu wollen, denn entweder handelt es sich um's Einschen, das wir den keinen Japanern etwas schenzen aber es könnte auch sein, das wir den keinen Japanern etwas schensken wir die ehr krieg überhaupt. Darob wären wir hier alle in beiden Fällen sehr stoh und ein wenig mit uns, wie ich mich auf die

beiben Erbhälften verstehe, ebenfalls alle beibe! Was nügen uns die Pässe von Singolin und Gutulting? Ich wollte lieber, ich hätte einen Paß in der Tasche und zwar einen japanischen, der würde mir freie Bewegung vors und rückwärts sichern, wogegen uns hier in den russischen Linien der Rotdpol mit unwiderstehlicher Gewalt alle Tage mehr anzieht. Das Essen sängt an sch mal zu werden, wo wir uns doch immer in breiter Formation zurücziehen. Geslügel ist gar keins mehr vorhanden, sogar die Kollegen von der Presse bedauern, mit setten Enten nicht dienen zu können. Eine Friedenstaube slog zwar gestern vorbei, aber es war stren a verboten, auf sie zu schießen.

In hoffnungsvoller Verdrülligung, Ihr alter

Trüllifer.

heraus!

er keine Fastnacht fühlt im Kops, der ist ein ungesunder Trops! Es bleiben immer Narreteien nicht blos zu Zweien oder Dreien Im hirn zurück als wie zu Haus;

Das muß heraus!

Wer niemals reiniget sein Blut, tut seinem Magen gar nicht gut; So ist es auch mit Narrenstüden, die Unruh' machen, zwicken, drücken, Zuleht mit wütigem Gebraus —

Das muß heraus!

Was halber dumm ift, halber g'scheid, das tut den stärksten Nerven leid; Die Narretei will Ausgang haben, fängt angstvoll an herumzutraben, Wie eine eingesperrte Maus —

Das muß heraus!

Wenn Dich der Fastnachthaber sticht, sei doch so klug und schweige nicht, Der Narrheit ist die Wahrheit heilig, und klingt es etwa gegenteilig, Berdienst Du doppelten Applaus —

Das muß heraus!

Das Hadbrett hat sich aufgepflanzt, das Alter gasst, die Zugend tanzt. Da stehen Flaschen in der Reihe, will hossen — apothekerfreie, Es perlt und lächelt frisch hinaus:

Das muß heraus!

Auf daß der Mensch so nicht verlumpt, wird vorsichtshalber sein gepumpt; Ist wohl mein Täschchen immer schmaler, ich rieche doch noch fast 2 Taler, Was braucht's da hinterm Ohr die Laus? —

Das muß heraus!

Reben find nicht nur da, um die Gedanken zu verbergen, sondern gar oft auch, um zu verbergen, daß man gar nichts benkt.



Frau Stabtrichter: "Tag Derr Feusi, gälled Sie, das ist en heitere Merzestaub, da mueß mer nüd d'lieb a d'Aiviera ie ga luge wie's schneit."

herr Feufi: "Es wird ieh ä so welle do uf ba Maie. Mich verbarmid am meiste b'Lugerner, daß B'Festwätter bregis um en Tag verpaßt händ."

Frau Stadtrichter: "Da händ's d'Hottinger besser trosse. Es ist aber au ä Prachtschile, säb ist nu wohr."

Serr Feusi: "D'Chile war racht, aber miter chriftliche Eintracht von Chilegnosse isches meini nüd so wit her?"

Frau Stadtrichter: "So, wäge was? Was händ Sie vernoh? Wär hets gfeit?"

herr Feusi: "I ha nu ghört, es heb derig, chum hebib's d'Chile bim hus que gha, so hebib's scho peditioniert, es törfi nümme Betgit glüt werde und S'Chilegit müeß g'Nacht abgstellt werde."

Frau Stadtrichter: "Ja, was Sie niid fägid, es wird goppelau nüd wohr si, die söttmer wellewäg i's Sechsilüteblatt thue, und säb söttmers."

Derr Feusi: "Die Herrschafte händ halt äfänigs zart Nerve, es sehlt iet nu no Eine, wo verlangti, daß &'Ziserblatt inwendig müeß si, daß nüd öppen Eine, wo nüd zur Chilegmeind ghört, gseht, welli Zit daß ist."

Frau Stadtrichter: "Ja, die wärid's ieg nanig gunne ha. Ueberhaupt thuet's theilige Herrschafte guet, wenn's ghörid Betzit lüte, daß dra exinneret werdid, daß dänn scho vill hundert a s' Tagwerch göhnd; sie wurid sust meine, es stiehndid all Lüt am halbi Zächni us, wie sie, und säb würid's."

Derr Feusi: "Jetz meg da Studente contid's Chilenuhr 3' Nacht scho abstelle, die brucht sie nüd, wenn's im Chreis I umme kneipid bis Tag ist. Da sab Student hat's jo gseit, wo-n ihn sini Kommilitone gfröget hand, worum er si prachtvoll Bude kunt heb: Er well die Bude numme, d'Sunn schient eim die ganz Nacht i's Bett ie."